**Zeitschrift:** Appenzeller Kalender

**Band:** 154 (1875)

**Artikel:** Aus einer glarnerischen Schulstube

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-373630

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 22.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ihn auf die Beine zu bringen suchte. Bloß ein tiefes Stöhnen gab Zeugniß, daß er noch lebe; im Uebrigen ließ er alles hängen und klunkern. Vier Mann trugen ihn die Rathhaustreppe herunter in den Arrest (fiehe vorftehendes Bild). Gleich den andern Morgen wurde Gericht über den Miffethäter gehalten, und das Urtheil konnte fein anderes sein, als Berluft aller ftädtischen Ehren = und Dienstrechte und fofortige Entlassung.

Das war also ein theures Besperessen ge=

worden für den armen Stadtschützen.

Die Zeit seiner Verbannung vom Rathhause dauerte indeß nicht fehr lange. Der Herr Stadt= schultheiß erachtete für nütlich und nöthig, in die Resideng zu reisen und dem Minister, welcher mit dem Rönig in B. gewesen war, den ganzen Sachverhalt offen und ausführlich darzulegen, wie und warum der König und sein Gefolge in B. um ein folennes Befpereffen gefommen. Dabei verfehlte er nicht darauf hinzuweisen, wie exemplarisch der Missethäter bestraft worden sei.

Einige Tage hernach langten in B. die üblichen und deghalb erwarteten Orden an. Der Minister schrieb dazu, Se. Majestät sei mit dem Empfang und der Aufnahme in B. vollkommen zufrieden gewesen, man dürfe sich also wegen des unterbliebenen Befpereffens feinerlei Sorge mehr machen. Da aber Se. Majestät bedauern mürde, wenn durch Ihre Anwesenheit in B. einer Ihrer Unterthanen in Noth und Betrübnig kommen sollte, so würde man höhern Orts nicht ungerne sehen, wenn dem Stadtschützen sein Bergeben verziehen und er wieder in Gnaden angenommen mürde.

Dieser Wint blieb natürlich nicht unbeachtet, und noch in einer Abendsitzung desselben Tages setzte der Magistrat den entlassenen Stadtschützen wieder in Amt und Ehre ein. Er dankte gerührt für die erwiesene Gnade und gab unaufgefordert das Versprechen ab, seiner Lebetage nimmer auf dem Rathhaus vespern zu wollen.

## Aus einer glarnerischen Schulftube.

Lehrer: Wer hat den ersten Ralender eingeführt?

Schüler A.: Numa Pompilius. Lehrer: Wer hat ihn verbeffert? Schüler B.: Julius Cafar.

Lehrer: Welchen Ralender gebrauchen wir jett?

Schüler C .: "Den Appenzeller."

"Samiklaus."

Unter diesem Namen ift ein Geschenk verstanden, das Eltern ihren kleinen Rindern durch eine vermummte Person, "Samiklaus" (verderbt aus Sanct Mitolaus), zu machen pflegen, um ihnen dadurch eine Freude zu bereiten, fie zum Behorsam und zum Fleiße zu ermuntern, oder auch ihnen durch den furchterregenden Aufzug des "Butsmannes", der in Deutschland Anecht Ruprecht heißt, Schrecken einzujagen. — Man leitet den Gebrauch vom heiligen Nikolaus ab, welcher drei Töchter eines armen Burgers ausgefteuert haben soll. In Vorarlberg ift Saniklos nicht nur der Bertheiler von Geschenken, sondern auch der Seilige, welcher den Eltern die Rinder ein= beschert, die er aus dem Paradiese holt. Die Rinder beten hier jeden Abend Rosenfränze, bezeichnen die Anzahl derselben durch Einschnitte in ein Brettchen und legen dieses Kerbholz in die Schüffel, mährend fie ein Bündel Beu und einen Eimer voll Waffer für den Efel des "toftreichen" Mannes in der Hoffnung vor die hausthure stellen, bann reicher beschenkt zu werden. — Auf der Insel Helgoland gehen die Kinder an diesem Tage zu ihren Verwandten und Pathen und bringen ihnen einen ihrer Schuhe, damit "Sonner Rlas" etwas hineinlege. Ebenfo werden in Württemberg und Baden den Kindern am Nikolaustage Pathengeschenke gegeben, welche im Breisgau "Hälfen," im württembergischen Oberlande aber "Samiflus" heißen, wie in der Schweiz fämmtliche Geschenke genannt werden, welche die Rinder am Nifolausabend durch den Samiklaus erhalten. Fast überall in der Schweiz erscheint ein älteres Familienglied vermummt und poltert entweder zur Betglockenzeit in die Rinderstube herein, um die Eltern nach den Kindern zu fragen und Naschwerk oder Ruthen auszutheilen, oder zieht in Begleitung des Christkindes, welches die Baben bringt, mit einem Efel herum, der einen Sack voll Nüsse trägt und mit Schellen klingelt. Meist ift der Heilige, oder, wie ihn die Tiroler und Rolner Rinder nennen, der "beilige Mann," von einer mannlichen ober weiblichen Schreckgeftalt begleitet, die im Tirol "Rlabauf," in Desterreich "Krampus" und die "Budelfrau," in Böhmen "Rumpamp," in Schwaben die "Berchtel," am Rhein "Hans Muff" genannt wird.